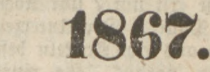
Danziger Dampfboot.

№ 113.

Donnerstag, den 16. Mai.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, Dienstag 14. Mai.

Die Kammer der Abgeordneten lehnte in ihrer heutigen Sitzung die von der Regierung geforderte Summe von 46,000 Fl. jährlich für die ständigen Gesandtschaften ab und bewilligte nur 12,000 Fl. für den Posten eines großherzoglichen Gesandten in Berlin und 20,000 Fl. für sämmtliche übrigen nicht ständige Vertretungen.

Wien, Dienstag 14. Mai.

Wie die Morgenblätter melden, hat der preußische Gesandte Hrn. v. Beust offiziell den besondern Dank der preußischen Regierung für seine angestrengten Bemühungen zur Herbeiführung eines Ausgleichs ausgedrückt.

Wien, Mittwoch 15. Mai.

Die heutige „Presse" meldet, daß die Bevollmächtigten der Konferenzregierungen noch zu einer Sitzung behufs Austausches der Ratifikationen zusammentreten werden.

Pesth, Mittwoch 15. Mai.

Das Immunitätsgesetz für die Mitglieder des kroatischen Landtages hat die Sanktion des Kaisers erhalten. Man nimmt allgemein an, daß bei einer fortdauernden Renitenz des kroatischen Landtages die Krönung des Kaisers zum König von Ungarn auch ohne Vertretung des kroatischen Landtags stattfinden wird.

Lemberg, Dienstag 14. Mai.

Die „Gazetta Narodawa" will wissen, daß der Graf Alfred Potocki zum österreichischen Ackerbauminister ernannt sei.

Belgrad, Dienstag 14. Mai.

Einzelne Dörfer sind durch eingewanderte Tscherkessen geplündert worden und türkische Truppen dagegen aufgeboten. Der Adjutant des Fürsten, Major Knizanim, ist zum Festungskommandanten ernannt.

Konstantinopel, Mittwoch 15. Mai.

Halil-Pascha ist zum Großmeister der Artillerie, Savfet-Pascha zum Handelsminister ernannt worden. Die Ernennung Riza-Pascha's zum Kriegsminister gilt als gesichert.

Paris, Dienstag 14. Mai.

In der Sitzung der Legislative theilte Moustier Folgendes mit:

Die Konferenzberathungen sind beendet. Der am Sonnabend unterzeichnete Vertrag stellt endgiltig die internationale Lage Luxemburgs fest. Frankreich ist über einen sehr lange unentschiedenen Zustand einer für die Sicherheit seiner Grenzen wichtigen Frage hinausgekommen. Preußen durfte nach seinen letzten Veränderungen nicht ein über seine Grenzen hinaus, außerhalb allen internationalen Rechtes liegendes militärisches Etablissement behalten, das uns gegenüber wesentlich eine offensive Position konstituirte. Wir waren zu der Hoffnung berechtigt, daß die freundschaftlichen Beziehungen zum Berliner Kabinet eine friedliche Lösung vorbereiten würden. Es war stets unsere Absicht, die berechtigten Empfindlichkeiten Preußens zu schonen und bei dieser europäischen Frage eine loyale Prüfung der Verträge und Interessen der Großmächte zuzulassen. Durch Abgabe dieser Erklärung beseitigten wir jede Ursache zum Konflikt. In den Vorverhandlungen der europäischen Mächte vermieden wir jede Einmischung, antworteten aber auf alle Anfragen, jede mit unserer Sicherheit und Würde verträgliche Lösung zu acceptiren, welche die Kabinete zur Befestigung des Friedens empfehlen. Wir können nicht laut genug aussprechen, wie große Unparteilichkeit die Mächte bekundet und wie aufrichtig sie den Wunsch gehegt haben, durch billiges und ehrenvolles Abkommen zum Ziele ihrer Anstrengungen zu gelangen. Die Regierung wird nach dem Austausch der Ratifikationen den Text des Vertrages bekannt machen. Die Hauptbestimmungen sind folgende: Nachdem in der Einleitung gesagt ist, daß der König von Holland und Großherzog von Luxemburg erwogen, daß die Verbindung Luxemburgs mit dem ehemaligen deutschen Bunde aufgelöst, lud derselbe die Souveraine Oesterreichs, Belgiens, Frankreichs, Englands, Preußens und Rußlands zur Beschickung einer Konferenz ein, um mit den Bevollmächtigten sich in Betreff des Großherzogthums in Vernehmen zu setzen. Die Souveraine nahmen die Einladung an und beschlossen übereinstimmend, dem Wunsche des Königs von Italien, an der Konferenz Theil zu nehmen, nachzugeben. Der Großherzog erklärte, die Bande aufrecht zu erhalten, welche das Großherzogthum an das Haus Oranien knüpfen. Diese Erklärung wurde acceptirt und davon Akt genommen. Das Großherzogthum wurde zu einem neutralen Staate erklärt, und diese Neutralität unter Sanction einer Collectivgarantie der unterzeichnenden Mächte gestellt, mit Ausnahme von Belgien, weil dieses ein neutraler Staat sei. Die Stadt Luxemburg hört auf, Festung zu sein. Der Großherzog behält sich vor, daselbst diejenige Truppenzahl zu unterhalten, welche zur Aufrechthaltung der Ruhe nothwendig ist. Preußen erklärte, demzufolge werde es seine in der Festung garnisonirenden Truppen unmittelbar nach der Auswechselung der Ratifikation zurückziehen. Gleichzeitig wird mit dem Abzug der Artillerie und der Munitionsvorräthe der Anfang gemacht werden. Während dieser in kürzest möglicher Zeit zu vollziehenden Maßregeln bleibt in der Festung nur die für die Sicherheit der Abführung des Kriegsmaterials unerläßliche Truppenzahl zurück. Der Großherzog verpflichtet sich seinerseits, die nothwendigen Maßregeln zu ergreifen, um den Platz in eine offene Stadt zu verwandeln, und zwar vermittelst einer Schleifung der Festungswerke, welche er den Intentionen der Mächte entsprechend erachten wird. Die Arbeiter werden unmittelbar nach dem Abzuge der Garnison mit der Schleifung beginnen und dieselbe mit derjenigen Rücksicht ausführen, welche die Interessen der Einwohner erfordern. Die Ratifikationen sind innerhalb höchstens vier Wochen auszuwechseln. Der Vertrag entspricht vollständig den Ansichten der französischen Regierung und beendigt eine Situation, welche gegen uns in bösen Tagen geschaffen und fünfzig Jahre aufrecht erhalten ist; er giebt unserer Nordgrenze einen neuen Neutralstaat, sichert dem Könige von Holland volle Unabhängigkeit, beseitigt nicht nur drohende Ursachen zum Conflict, sondern giebt auch ein neues Unterpfand zur Befestigung unserer guten Beziehungen zu den Nachbarstaaten und des europäischen Friedens. Die kaiserliche Regierung glaubt sich wegen dieser Resultate beglückwünschen und gleichzeitig konstatiren zu müssen, wie sehr die Mächte sich gegen uns billig und freundschaftlich gezeigt. Der Minister hebt schließlich hervor, daß es vielleicht zum ersten Mal einer Conferenz gelungen ist, einen Krieg zu verhindern und die Wohlthaten des Friedens zu erhalten. Darin liegt ein werthvolles Anzeichen der neuen Tendenzen, über die sich alle Freunde des Fortschritts und der Civilisation freuen müssen. Auf Ersuchen von Jules Favre erklärt Rouher, daß die diplomatischen Dokumente nach der Ratifizirung des Vertrages vorgelegt werden sollen.

— Der heutige „Moniteur" meldet, der Kaiser habe bestimmt, daß alle Unteroffiziere und Soldaten der Jahresklasse von 1860, welche der Aktivarmee angehören, sowie die Kapitulanten, welche bis zum 31. Dezember dienstfrei werden, unverzüglich entlassen werden sollen.

— Eine in Brest eingetroffene Depesche aus New-York vom 4. d. M. bestätigt die Niederlage der Imperialisten bei Queretaro, sowie den Tod Miramon's und die Flucht des Kaisers.

London, Dienstag 14. Mai.

Lord Derby theilte gestern dem Unterhause mit, daß der Traktat am Sonnabend unterzeichnet ist und daß die Ratifikation binnen vier Wochen erfolgen wird. Die Hauptpunkte derselben sind folgende: Neutralisirung von Luxemburg, Kollektiv-Garantirung, Räumung der Festung durch die Preußen, Schleifung derselben und Verbleiben von Luxemburg bei Holland. Auf eine von Alverly eingebrachte Interpellation erwidert Lord Derby: Die Garantie sei kollektiv, folglich die von England übernommene Verpflichtung keine individuelle. Disraeli bringt eine der englischen analoge Reformbill für Schottland ein.

— Mittwoch 15. Mai. Der diesseitige Botschafter am preußischen Hofe, Lord Loftus, ist aus Berlin hier eingetroffen.

Conferenz zu London.

Dritte Sitzung vom 10. Mai.

Der Bevollmächtigte der Niederlande kam in dieser Sitzung auf die Limburger Frage zurück. Aus den Debatten der Sitzung vom 9. schien hervorgegangen zu sein, daß die Conferenz anerkannt hatte, daß Holländisch-Limburg, wie auch Luxemburg in Zukunft nicht mehr bundesmäßig mit Deutschland verbunden sei. Diese indirecte Anerkennung schien aber Hrn. v. Bentinck nicht hinreichend, und er verlangte, daß ein besonderer Artikel über diesen Punkt in den Vertrag aufgenommen werde. Diese Forderung erregte zahlreiche Widersprüche; man hob besonders hervor, daß die Commission, welche sich für einen bestimmten Zweck versammelt habe, sich nicht mit anderen Gegenständen befassen könne. Schließlich wurde die Frage reservirt, da mehrere Bevollmächtigte versprachen, deshalb Instruction zu verlangen. — Hr. v. Tornaco brachte noch eine andere Frage vor, nämlich die Theilnahme des Großherzogthums am Zollverein. Er verlangte zu wissen, ob die Neutralisation Luxemburgs dieses nöthigen werde, aus dem Zollverein auszutreten; zugleich machte er auf die Nachtheile aufmerksam, die der Austritt aus diesem Verbande Luxemburg verursachen würde. Sein ganzer Handel, seine ganze Industrie seien in Aussicht auf den deutschen Markt organisirt. Ihm dieses benehmen, würde ein tödtlicher Schlag für dasselbe sein, und er bitte daher die Conferenz, einen Beschluß in dieser Hinsicht zu fassen. — Man antwortete dem Luxemburger Abgesandten, daß, da das Großherzogthum bis jetzt Mitglied des Zollvereins gewesen, es hinreichend sei, ihm nicht die Pflicht aufzulegen, aus demselben auszutreten, um in demselben bleiben zu können. Hr. v. Tornaco und sein College, Hr. Servais, ließen sich durch diese Erklärung aber nicht beruhigen. Das Argument, welches man aus dem Stillschweigen des Protokolls ziehe, könne wohl Geltung für die vier Jahre haben, welche die Zollconvention noch zu laufen habe. Aber nach Ablauf dieses Termins würde es sich darum handeln, einen neuen Vertrag abzuschließen, und man könne alsdann behaupten, daß die Neutralität Luxemburgs verhindere, sich dem künftigen Zollverein anzuschließen. — Bei dieser Gelegenheit entspann sich eine Discussion über die Tragweite der Rechte der Neutralen, insofern sie die commerciellen und selbst politischen Alliancen betreffen. Hr. v. Brunnow, russischer Bevollmächtigter, sprach sich in dieser Hinsicht für absolute Freiheit aus. Es reiche hin, daß ein neutrales Land die Unabhängigkeit seiner Bevölkerung oder die seines Territoriums in militärischer Hinsicht nicht entäußere. — Hr. v. Bernstorff, preußischer Bevollmächtigter schloß sich der Ansicht des Hrn. v. Brunnow an. Man erkannte an, daß das Großherzogthum, auch nachdem es neutralisirt sei, fortfahren könne, zum Zoll-Vereine zu gehören, ohne daß es nöthig sei, hierüber etwas in dem Vertrage festzusetzen. — Frhr. v. Tornaco verlangte, daß die Kosten der Schleifung der Festung durch alle auf der Conferenz vertretenen Mächte getragen werden, indem er hervorhob, daß es um so ungerechter sein würde, die Finanzen des Großherzogthums mit einer so beträchtlichen Ausgabe zu belasten, als die Schleifung im europäischen Interesse erfolgen solle und keineswegs im Interesse der Stadt, welche im Gegentheile sich gleichzeitig ihrer Garnison und ihrer Befestigungen beraubt sehen werde. Dem Verlangen des Frhrn. v. Tornaco wurde nicht entsprochen. Es kam sodann auch die Frage der Garantie für die Neutralität Luxemburgs wieder auf das Tapet, und zwar gelegentlich einer von einem der Bevollmächtigten verlangten Erklärung. Lord Stanley benutzte diese Gelegenheit, um noch nachdrucksvoller, als er es letzthin gethan, hervorzuheben, daß die englische Regierung, als sie die preußische Proposition aus Liebe zur Versöhnung annahm, nicht der Meinung gewesen sei, sich zu einer unbedingten Garantie der Neutralität Luxemburgs zu verpflichten. Indem der Vorsitzende der Conferenz sodann

das, was im Jahre 1839 in dieser Hinsicht für Belgien geschehen sei, mit den gegenwärtig obschwebenden Verhandlungen in Vergleichung brachte, bemerkte er, daß die der belgischen Neutralität bewilligte Garantie allerdings so allgemein und unbedingt als möglich sei, und daß England, sollte diese Neutralität verletzt werden, nöthigenfalls der bedrohten Unabhängigkeit Belgiens seine Unterstützung leihen würde, auch wenn es hierin allein stehen sollte. Im gegenwärtigen Falle könne es sich jedoch nur um eine Collectiv-Garantie handeln, und England würde sich nur dann für verpflichtet halten, für Luxemburg in's Feld zu ziehen, wenn alle anderen vertragschließenden Mächte gemeinschaftliche Sache mit England machten. Hierauf vertagte sich die Conferenz auf den 11. Mai.

Vierte Sitzung vom 11. Mai.

Die Sitzung, welche erst um 7 Uhr Abends begann, war nur von kurzer Dauer. Der Unterzeichnung des Vertrages, der definitiv aus sechs Artikeln besteht, gingen nur kurze Bemerkungen voraus. So wurde dem holländischen Bevollmächtigten auf sein Verlangen Act gegeben, daß Luxemburg in Zukunft als Nichts mit dem Königreich Holland gemeinschaftlich habend betrachtet werden soll. Bei Gelegenheit der Abtragung der Festungswerke wurde erklärt, daß diese Operation nur decretirt worden ist in Folge der neuen Lage des Großherzogthums, welche diesen Platz nutzlos macht, ohne daß jedoch dadurch den Luxemburgern und den übrigen Nationen das Recht untersagt wird, die militärischen Maßregeln zu ergreifen, welche sie für den Schutz ihres Territoriums für nothwendig erachten.

Politische Rundschau.

Der wichtigste Beitrag zur schwebenden Luxemburger Frage ist die telegraphisch mitgetheilte Auslassung des Marquis v. Moustier vor dem französischen gesetzgebenden Körper. In derselben wird auch zugleich gesagt, daß der Wortlaut der Londoner Stipulationen erst nach Austausch der Ratificationen an die Oeffentlichkeit gelangt, und so müssen wir uns wohl oder übel bis dahin gedulden; etwas Neues dürfte auch schwerlich daraus zu entnehmen sein, vielmehr bestätigte auch Hr. v. Moustier in seiner Kammerrede die von uns des Oefteren angedeuteten Grundlagen des abgeschlossenen Uebereinkommens. Daß von Seiten Englands eine allgemeine Entwaffnung oder der Zusammentritt eines europäischen Congresses in Anregung gebracht ist, wie verschiedene englische Zeitungen wissen wollten, scheint sich nicht zu bestätigen, ist auch unwahrscheinlich, da die Konferenz sich nur allein mit der Luxemburger Frage zu befassen hatte und selbst die Hereinziehung der ferneren Stellung Limburgs zu Deutschland bei den Bevollmächtigten auf Widerspruch stieß; nichtsdestoweniger bleibt es auffallend, daß der Schluß der Konferenz noch immer nicht officiell gemeldet ist. Viel glaubwürdiger ist eine andre Lesart, welche den Kaiser Napoleon bei dem bevorstehenden Besuche der Fürsten Europa's in Paris die Kongreßidee wieder auf's Tapet bringen lassen will. Mit Vergnügen können wir schließlich constatiren, daß der Ausfall der Konferenz überall mit Befriedigung entgegengenommen wird, da man in demselben eine wirklich feste Bürgschaft für Erhaltung des Friedens erblickt; nur einzelne Wiener Blätter machen davon eine Ausnahme, was sehr natürlich ist, wenn man bedenkt, daß ihnen damit die Gelegenheit zur Befriedigung ihrer Rache an Preußen aus der Nähe gerückt wird.

Die Diplomatie, welche in dem wenig schmeichelhaften Ruf steht, daß sie zur Lösung ernsthafter Conflicte unfähig sei und daß ihr Beruf sich nur auf Repräsentation und in besonderen Fällen auf die Registrirung vollendeter Thatsachen beschränke, hat sich in der Luxemburger Frage also besser als ihr Ruf gezeigt; sie hat (ein seltenes Ereigniß in ihren Annalen) die Kriegsgefahr beseitigt. Das Resultat ist erfreulich; und gewiß hat die Geschicklichkeit, welche die Vertreter der Cabinete bei dieser Gelegenheit bewiesen haben, in Verbindung mit der verhältnißmäßigen Oeffentlichkeit, mit der das Vermittelungsgeschäft betrieben worden ist, wesentlich zu diesem Ergebniß beigetragen.

Die luxemburgische Frage war das Symptom einer sehr tiefen Differenz zwischen Frankreich und Preußen. Frankreich glaubte sich von Preußen in seiner Machtstellung, auf die es ein unbestreitbares Anrecht zu haben vermeinte, bedroht. Da die nationale Eifersucht aber in civilisirten Verhältnissen keinen Grund zu einem bewaffneten Ueberfall bietet, so mußte ein casus belli gefunden werden, den Luxemburg bot. Nicht als ob die kaiserliche Regierung um jeden Preis zum Kriege entschlossen gewesen wäre (denn wäre dies der Fall gewesen, so hätte sie die Vermittelungsversuche ablehnen oder eludiren können): was sie aber unbedingt verlangte, war ein gewisses, wenn auch nur unbedeutendes Zugeständniß von Seiten Preußens. Die Diplomatie, um zum Ziele zu gelangen, ignorirte, so weit es möglich war, die Eifersucht Frankreichs und faßte die Luxemburger Frage allein in's Auge. Die Quelle, aus der die Rivalität hervorgegangen war, existirte für sie nicht; für sie existirte nur die Frage, auf welche Weise die Luxemburg betreffenden Verträge den veränderten Verhältnissen gemäß abzuändern seien. So individualisirt, konnte die Frage ihrer Lösung zugeführt werden. Damit ist denn für immer ein casus belli zwischen Deutschland und Frankreich beseitigt, und es ist zu hoffen, daß die französische Eifersucht, ehe ein neuer casus belli auftaucht, sich abgekühlt haben wird.

Es ist komisch, daß jetzt, wo die Kriegesfurcht vorüber, man auch von anderer Seite anfängt, die Gerüchte über französische Rüstungen als übertrieben hinzustellen, und selbst zu der Einsicht gelangt, daß das, was in dieser Richtung in Frankreich geschehen, auch ohne Aussicht auf einen nahe bevorstehenden Krieg nothwendig gewesen sei.

Der schnelle Entschluß Englands, die Garantie zur Neutralisirung Luxemburgs zu übernehmen, soll durch eine Note hervorgerufen sein, welche der preußische Gesandte, Graf Bernstorff, dem Lord Stanley am vergangenen Mittwoch übergeben hat; in derselben soll auf die Unruhe hingewiesen worden sein, welche die fortgesetzten Rüstungen Frankreichs in Deutschland erregen, die endlich Preußen zwingen würden, den militärischen Maßnahmen Frankreichs ähnliche preußischerseits entgegenzusetzen. Deshalb sei es dringend nothwendig, daß die Conferenz ihre Arbeiten schleunigst zu Ende führe. Man sieht, daß dieses Gerücht eine große Verwandtschaft mit jenem hat, welches über die Pression, die Graf Bismarck auf den französischen Gesandten, bezüglich der Herbeiführung eines Resultates der Conferenz, ausgeübt haben soll, verbreitet ist.

In München hält man den Rücktritt des Minister-Präsidenten Fürsten Hohenlohe nur noch für eine Frage der Zeit, die mit dem definitiven Abschluß der Londoner Verhandlungen reifen dürfte. Der Fürst, an dessen Uebernahme des Portefeuilles sich die weitgehendsten Hoffnungen knüpften, scheint eben mehr versprochen zu haben, als er zu halten im Stande war, und hat sich nun durch ein Zusammentreffen politischer und sonstiger Verhältnisse nach oben und unten hin unmöglich gemacht. Daß jedoch jemals wieder ein so verblendet preußenfeindliches Ministerium in Baiern an's Ruder kommen könnte, wie unter Hrn. v. d. Pfordten, steht nicht zu befürchten.

Die Ansicht, daß Italien demnächst als sechste Großmacht zu acceptiren sein werde, macht in der europäischen Diplomatie sich immer mehr geltend. Zu bemerken ist aber, daß der englische Vorschlag erst geschah, nachdem Italien in London erklären ließ, es würde sich gern den Bemühungen der europäischen Mächte anschließen; in Paris wurde keine solche Erklärung abgegeben. Victor Emanuel wird in Paris mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen.

Den lärmenden Vorbereitungen zu einem Vertilgungszuge wider die römischen Banditen-Banden entspricht die Schlaffheit der That durchaus nicht; man ist nicht weiter gegangen, als bis zu einer gegenseitigen Beobachtung. Inzwischen gewinnen die Briganten Zeit, auf einen sichern Rückzug zu denken. Die gesetzlichen Asyle, welche die in den Gebirgen zerstreuten Klöster, Kirchengehöfte und Capellen sonst jedem Verbrecher gewähren, sind ihnen durch militärische Umstellung unzugänglich gemacht.

Briefe aus Rio de Janeiro melden, daß in Brasilien die Abschaffung der Sclaverei wieder auf die Tagesordnung gesetzt worden sei, und das Gouvernement im Gegensatz zur früheren kategorischen Ablehnung erklärt habe, daß seine günstige Entscheidung nur noch von der Zeit und einer passenden Gelegenheit abhinge. Der Kaiser soll sich persönlich für die Abschaffung der Sclaverei ausgesprochen haben. —

Aus Japan wird gemeldet, daß die Japanesen dem Verkehr mit den Fremden immer zugänglicher werden und in Bezug auf Handel und nationalen Fortschritt Erstaunliches leisten. Vom japanesischen Neujahr angefangen, sollen alle japanesischen Regierungsbeamten sich nach europäischer Art kleiden. Die Zahl der japanesischen Dampfschiffe nimmt bedeutend zu, und wenn sich China nicht bald aufrafft, wird es von Japan rasch überflügelt sein.

In Birmah droht eine Hungersnoth. Reis ist dort doppelt so theuer als in Rangun. Der König setzt sein abstoßendes Benehmen gegen die Englische Regierung fort, und man betrachtet einen Krieg gegen ihn sammt nachfolgender Annexion als unvermeidlich.

— Wie es den Anschein hat, wird unser König fast den ganzen Sommer mit kurzen Unterbrechungen im Auslande zubringen.

— Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden sich bereits in den letzten Tagen dieser Woche zum Besuche der Industrie-Ausstellung nach Paris begeben.

— Ende Juli begiebt sich der Prinz Friedrich Karl mit seiner Familie nach Dessau, wo am 9. August zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum des Schwiegervaters des prinzlichen Paares, des regierenden Herzogs Leopold, große Festlichkeiten stattfinden.

— Die Publication der Verfassung des norddeutschen Bundes wird nach vorgängig erfolgter Vereinbarung unter den Bundesmitgliedern über den Zeitpunkt derselben erfolgen, sobald die Verfassung von sämmtlichen Landesvertretungen endgiltig genehmigt sein wird.

— Am 9. d. M. sind auf der Zeche „Schleswig-Holstein“ bei Asseln 14 Bergleute durch Entzündung schlagender Wetter verunglückt; drei blieben auf der Stelle todt; zwei starben einige Stunden später und einer gab in der folgenden Nacht im Krankenhause der Hermannshütte seinen Geist auf. Ueber den Zustand der übrigen acht Bergleute hat man noch nichts Näheres erfahren.

— Aus den Kreisen des hannoverschen Adels suchen Einzelne fort und fort um die Auswanderungs-Erlaubniß nach, welche ihnen auch gewährt wird, sofern sie nach hannoverschen Gesetzen ihrer siebenjährigen Militärpflicht Genüge geleistet haben.

— In Wien haben sich Cholerafälle gezeigt. In Elberfeld sind am letzten Sonntag an der Cholera 4 Personen gestorben.

— In dem Winterthur benachbarten Dittikon starb vor Kurzem in seinem 60. Lebensjahre der letzte Nachkomme Zwingli's, der Pfarrer Heinrich Zwingli. Er besaß noch manche Gegenstände, die seinem Ahnherrn gehört hatten, u. A. eine Tasse, welche die Stadt Zürich demselben als Hochzeits-Geschenk verehrt hatte.

— Der König von Italien hat während seiner Anwesenheit in Venedig den dortigen Armen 50,000 Fr. gespendet.

— Die höheren französischen Offiziere sind mit der Einführung des Chassepot-Gewehres keineswegs zufrieden. Sowohl im Kriegsministerium wie von einem Infanterie-General hat ein Zeitungs-Correspondent es bestätigen hören, daß das bisherige Gewehr bei Weitem vorzüglicher sei, als die Zündnadelbüchse, einmal was die Tragweite und dann was die Präcision betreffe. Man führe die neue Waffe nur ein, weil der Soldat sich mit einem Vorderladungsgewehre im Nachtheile glaube, während er auf das Hinterladungsgewehr ein unbeschränktes Zutrauen setzt. Es sind dies die eigenen Worte der Offiziere.

— Das Seekabel, welches Dänemark mit Norwegen verbinden soll, ist jetzt fertig.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 16. Mai.

— Vor einigen Tagen wurde von London berichtet, daß dort auf den Werften der Gebrüder Samuda die preußische Panzerfregatte „Kronprinz“ vom Stapel gelaufen sei. Etwas früher schon sind in La Seyne bei Toulon die ebenfalls für Preußen bestimmten Panzerfregatten „König Wilhelm“ und „Prinz Friedrich Karl“ vom Stapel gelaufen. Wäre es wegen Luxemburgs zum Kriege gekommen, so würden diese wichtigen neuen Acquisitionen für unsere Marine nicht mehr rechtzeitig eingetroffen sein; auf die beiden in La Seyne liegenden Schiffe hätte Frankreich sofort als auf gute Prisen Beschlag gelegt, und das in London gebaute würde England nicht haben auslaufen lassen, um seine Neutralität zu wahren. Im Uebrigen haben wir in diesen drei Panzerschiffen so ziemlich den einzigen erheblichen Zuwachs unserer Kriegsflotte seit dem Ende des dänischen Krieges zu begrüßen. Die beiden ersten Panzerschiffe der preußischen Flotte, „Arminius“ und „Prinz Adalbert“, konnten zwar gegen Dänemark nicht mehr verwandt werden, waren aber doch schon vor dem Friedensschlusse fertig. Eine hier im Bau begriffene hölzerne Corvette schreitet sehr langsam vor. Zwei Kanonenboote erster Klasse sind Alles, was wir in den letzten drei Jahren positiv gewonnen haben. Das ist gewiß kein sehr stürmischer Fortschritt, und es wäre vielleicht zu wünschen gewesen, daß der Corvettencapitän Werner, jetzt Werft-Director hierselbst, seine Untersuchungsreise nach England und Frankreich schon ein Paar Jahre früher gemacht hätte, um uns die besten Modelle und Methoden für weiteren Kriegsschiffsbau dorther zu holen. Immerhin ist zu hoffen, daß nun mit seiner Rückkehr wenigstens ein neuer nachhaltiger Antrieb in den Flottenbau kommt.

— Sr. Maj. Corvette „Nymphe“ ist heute auf der Rhede angekommen.

— Im Kriegsministerium werden zur Zeit Maßnahmen getroffen, welche eine Gehaltserhöhung der Premier- und Secondelieutenantscharge bezwecken. Ebenso wird für das militärärztliche Personal ein durchgehender, veränderter und verbesserter Verpflegungsetat aufgestellt, und für alle Officiere, Militärbeamten und Mannschaften die Servis- und Quartier-Entschädigung auf einen höheren Geldsatz als bisher normirt werden.

— Für zukünftige Kriegsfälle soll solchen Militairbeamten, welche aus dem Pensionszustande wieder zu einer etatsmäßigen Stelle herangezogen werden, diese Dienstzeit zu Gunsten ihrer Pension in Anrechnung gebracht werden.

— Die großen Schießübungen des Kgl. I. Artillerie-Regiments werden am 1. Juni in Königsberg beginnen; unsere hiesigen Batterien rücken am 22. d. M. nach dort ab. Der Karschauer Schießplatz ist für die Distance der gezogenen Geschütze nicht mehr ausreichend gewesen, und hat der Militärfiskus durch Ankauf denselben bedeutend erweitert. Wie verlautet, werden nach beendigter Schießübung die Königsberger Batterien mit den unsrigen einen Garnisonswechsel haben.

— Da jetzt die Schießübungen der Artillerie beginnen, so wird von der Königl. Regierung in Erinnerung gebracht, daß die Finder von Geschossen verpflichtet sind, solche an die Militairbehörde abzuliefern, und daß der gesetzlich festgesetzte Finderlohn pr. Pfd. Blei 3 Pfg. und Gußeisen mit Blei pr. Pfd. 2 Pfg. beträgt.

— Während das Jahr 1866 eine Summe von 3,913,783 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. für zu zahlende Pensionen an Offiziere, Militärbeamte, invalide Feldwebel und Unteroffiziere des Landheeres erforderte, hat dieser Ausgabeetat in Folge des vorjährigen Krieges jetzt eine Höhe von nahezu fünf Millionen Thalern erreicht. Zu gleichen Zwecken werden für die Marine im laufenden Jahre 13,628 Thlr. beansprucht.

— Der „Staatsanz." enthält die Concessions- und Bestätigungsurkunde betreffend die Anlage einer Eisenbahn von Köslin über Stolp nach Danzig durch die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft

— Von den gegenwärtig vorhandenen 1212 Städten der preußischen Monarchie haben nach der Zählung von 1864 nur 4 Städte über 100,000 Einwohner, nämlich Berlin 632,749 E., Breslau 136,919, Köln 122,162 und Königsberg 101,507 E. 11 Städte haben zwischen 50—100,000 Einwohner, nämlich: Danzig 90,334, Hannover 79,649, Frankfurt a. M. 78,177, Stettin 70,759, Magdeburg 70,145, Aachen 63,511, Elberfeld 62,088, Barmen 59,544, Crefeld 53,421, Posen 53,383 und Altona 53,039 Einwohner; 100 Städte haben zwischen 10—50,000 Einwohner, 123 zwischen 6—10,000 Einwohner, 600 von 2—6000 Einwohner und 347 unter 2000 Einwohner. Die Bevölkerung des platten Landes ist stärker, als die der Städte. Das Verhältniß der städtischen Bevölkerung zur ländlichen berechnet sich in den alten Provinzen wie 100 : 238, in Hannover wie 100 : 285, in Kurhessen wie 100 : 276, in Nassau wie 100 : 257, in Holstein wie 100 : 390 und in Lauenburg wie 100 : 460. Nur das Gebiet Frankfurts a. M. hat eine überwiegend städtische Bevölkerung aufzuweisen.

— Durch Verfügung aus dem Cultus-Departement ist jüngst den königl. Provinzial-Schulcollegien ein specieller Lehrplan für die Gymnasien und die Realschulen erster Ordnung zur Kenntnißnahme zugefertigt worden, mit dem Bemerken, daß derselbe nicht als ein verpflichtender Normalplan gelten, sondern nur als Vorbild dienen soll, wie die Bestimmungen des allgemeinen Lehrplans im Einzelnen zweckmäßig zur Ausführung gebracht werden können. Ganz ausdrücklich noch hat der Cultusminister darauf hingewiesen, daß nach den Vorschriften des allgemeinen Lehrplanes beim Geschichtsunterricht der mittleren Klassen der Vortrag der vaterländischen Geschichte eine Hauptaufgabe bildet, und daß die darin erworbene Kenntniß durch angemessene Repetitionen auch in den oberen Klassen lebendig erhalten werden soll.

— Das im Hotel du Nord etablirte anatomische Museum des Herrn Präuscher wird vom Publikum zahlreich besucht und mit hoher Befriedigung verlassen, denn dasselbe enthält eine solche Menge von Kunstschätzen, wie wir dieselben hier selten vereinigt gesehen. Die Helle des Apollosaales begünstigt die in vortrefflicher Uebersicht aufgestellten Präparate, und mit Leichtigkeit kann der Besucher durch Vermittelung des Kataloges sich in der fast 700 Nummern zählenden Sammlung orientiren, außerdem wird das Museum durch zuvorkommende und gebildete Personen bedient, welche jede Frage der Wißbegierigen bereitwilligst beantworten. Die meisterhaft gearbeiteten Wachspräparate finden durch angestellte Anatomen besondere Erklärung, und erschließen dieselben bezüglich des Organismus des Mannes und des Accouchements der Frau dem Laien soviel des Wunderbaren, Ungeahnten, daß der Beschauer vor seinem eigenen Bilde erst zur Erkenntniß dessen gelangt, daß der Mensch das Meisterwerk der Schöpfung ist. Die krankhaften Zustände des Menschen, welche in allen Vorkommnissen in der ausgeprägtesten Weise dargestellt sind, tragen dazu bei, eine Scheu vor Uebertretung der Naturgesetze einzuflößen und vor unsittlicher Leidenschaftlichkeit zu warnen. Eine höchst interessante Neuheit bietet ein Wachspräparat, die noch von Vielen angezweifelte Trichinenkrankheit darstellend, und dürfte dasselbe wohl evident die Folgen des Genusses von ungesundem Fleisch erweisen. Die Zusammenstellung der verschiedenen Völkerracen verschafft uns Bewohner der gemäßigten Zone die Befriedigung, daß die gütige Natur uns vor andern Bewohnern des Erdballs in der körperlichen Ausstattung gewaltig bevorzugt. Eine Zugabe bildet noch die Darstellung der vorweltlichen Thiere, meisterhaft in Holz ausgeführt. Wir können den Besuch dieses Museums aus Ueberzeugung empfehlen, da der Mensch sich dort selbst erkennen lernt, indem ihm gleichsam ein Spiegel vorgehalten wird, der in ungeschminkter Wahrheit unser animalisches Leben zeigt.

— Zum 25. Mai ist vom Magistrat ein Termin zur Verpachtung der städtischen und vorstädtischen Markt-Standgelder-Erhebungs-Berechtigung anberaumt.

— Von dem Berge neben à Porta's Etablissement wird noch fortdauernd Boden zur Anschüttung eines breiten Eisenbahnplanums an der Einmündung der Neufahrwasser'schen Bahnlinie in die Kgl. Ostbahn entnommen, indem dort 7 Schienenstränge gelegt werden sollen, auf denen die Rangirung der Wagen für den Zug nach dem Hafenorte und umgekehrt stattfinden wird.

— Unsere Vorstadt St. Albrecht war gestern recht zahlreich von der ländlichen Bevölkerung besucht, da in der Kirche daselbst Ablaß und Prozession stattfand.

— In der vorgestrigen Nacht hatte es so stark gefroren, daß die Regenpfützen mit starkem Eise bedeckt waren. Die Temperatur änderte sich selbst am gestrigen Tage sehr wenig, obgleich wir hellen Sonnenschein hatten, und thaten die durch die freundlich in die Fenster fallenden Sonnenstrahlen in's Freie gelockten Städter sehr wohl daran, sich in Winterkleider zu hüllen.

— In nächster Zeit wird die Pflasterung des Weges von Langefuhr nach Jäschkenthal mit prismatischen Steinen in Angriff genommen und dadurch das Publikum vor dem lästigen Staube geschützt werden.

— Heute früh gegen 10 Uhr fand auf dem Grundstücke Sandgrube Nro. 38 bei Herrn Hein ein unbedeutender Schornsteinbrand statt, der Veranlassung zur Alarmirung der Feuerwehr gab und von dieser bald beseitigt wurde.

— Die Leiche eines seit mehreren Tagen vermißten Holzarbeiters wurde gestern an der Lohmühle in der Radaune vorgefunden, und ist anzunehmen, daß derselbe im trunkenen Zustande vom Radaunedamm gefallen und den Tod durch Ertrinken gefunden hat.

— In dem „Neumarkter Kreisblatte" finden wir folgende Bekanntmachung: Wegen des Bußtages wird der 15. Mai c. als Steuerabführungstag auf den 18. verlegt 2c.

— Ein neuer Industriezweig! Im Berliner Intelligenz-Blatte empfiehlt sich zur vorzüglichen Anfertigung von Zeitungs-Reclamen ein hierin besonders geübter Literat!

— In einer kleinen Stadt unseres Landes haben die protestantische und die katholische Gemeinde denselben Begräbnißplatz. Als der katholische Pfarrer auf demselben ein großes Kreuz errichten ließ, beschwerte sich die evangelische Gemeinde in echt christlicher toleranter Weise bei der Regierung hierüber, und nachdem sie von dieser abgewiesen war, strengte sie im Civilwege die Besitzstörungsklage gegen den katholischen Pfarrer an. In erster Instanz erzielte sie auch wirklich ein obsiegendes Erkenntniß, welches jedoch vom Obertribunal vernichtet worden ist, da in der Errichtung des Kreuzes auf dem gemeinschaftlich benutzten Kirchhofe eine Besitzstörung nicht zu finden sei.

— Die für diesen Sommer beabsichtigte Zusammenkunft der Turnervereine wird in Marienwerder voraussichtlich Ende Juli stattfinden.

Vermischtes.

— Wir haben also den Frieden? fragte ich einen den Dingen sehr nahe stehenden Staatsmann. Das nicht; wir haben nur keinen Krieg — war die Antwort. — So schreibt man aus Wien.

— Unter den in den Berliner Viktoria-Bazar eingelieferten Gegenständen befand sich auch ein prachtvolles Bouquet frischer Blumen. Dasselbe erstand der türkische Botschafter für den Preis von 1000 Thlrn. und überreichte dasselbe unter orientalischer Ceremonie Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin mit den Worten: „Im Namen meines Sultans das Schönste der Schönsten!"

— Was für Fabeln sich fremde Völker gegenseitig über einander aufbinden lassen, wird sehr hübsch illustrirt durch folgende Mittheilung, welche im „Mechanics Magazine" vom 3. Januar 1867 enthalten ist. Dieses Blatt meldet ganz ernsthaft, daß in einem großen Militär-Lazarethe in Breslau an der Oder, in Schlesien, auf Befehl der preußischen Regierung eine durch Dampf getriebene Kreissäge benutzt werden soll, um die erforderlich werdenden Amputationen vorzunehmen.

— In dem unweit Minden belegenen Dorfe Dutzen hat das viehische Benehmen zweier Bauerburschen abermals ein Menschenopfer gefordert. Sie hatten nämlich gewettet, wer von ihnen die größte Quantität Branntwein vertilgen könne. Der Eine brachte es ziemlich weit; er hatte bereits 57 Sechsergläser Branntwein ausgetrunken, doch beim Beginn des 58. sank er als Leiche zu Boden.

— In einem in Wien vorgekommenen Streite hatte einer der Streitenden seinen Gegner am Barte gefaßt und so heftig gerissen, daß ihm ein Theil des Bartes in den Händen blieb. Es wurde hierüber eine Anzeige erstattet und die Anklage wegen körperlicher Mißhandlung erhoben. In einem dem Arzte abverlangten Gutachten wird gesagt, es sei das Ausreißen des Bartes nicht als Verletzung anzusehen, weil die Bartzwiebel des Beschädigten so schlecht sei, daß man ihm schmerzlos den Bart ausreißen könne. Wir überlassen eine Kritik über dieses Gutachten den medicinischen Zeitungen.

— Ein polnischer Jude hatte auf dem Komtor eines Kaufmanns eine Zahlung zu machen und gerieth bei dieser Gelegenheit mit dem Kassirer desselben in Wortwechsel, da der letztere für einen Tag Zinsen mehr berechnete, als der Jude bezahlen wollte. Mit gleicher Hartnäckigkeit bestanden beide auf ihrem Stücke, und jeder warf dem andern vor, er sei so eigensinnig, wie ein Pferd. Endlich kam man überein, daß der Kaufherr, wenn er wollte, diesen Streit entscheiden sollte, und was konnte klüger sein! Schnell war die Sache geschlichtet, und der Jude wollte sich entfernen. Schon war er in der Thür, da kehrte er noch einmal um und sagte: „Wissen Se, Herr Kommerzienrath, wie sich Ihr Haus unterscheidet vom Don Juan?" — Nun, lassen Sie hören! — „Im Don Juan sitzt der Komtur auf einem Pferd, und bei Ihnen sitzt ein Pferd auf dem Komtur."

— Die Journale New-Yorks theilen ein indianisches Schauerdrama mit, dessen Grundzüge von irgend einem Nachahmer des Fenimore Cooper erfunden sein könnten, würden die neuesten Nachrichten über indianische Metzeleien nicht allzu deutlich zeigen, daß die grauenvolle Wirklichkeit dort jedes Spiel der Phantasie überflüssig macht. Vor einigen Monaten wurden zwei Mädchen, Namens Metzger, in der Nähe der kleinen Stadt Fredericksburg in Texas von herumstreifenden Indianern geraubt, auf die ebenfalls gestohlenen Pferde geworfen und fortgeschleppt. Die Aeltere, welche ein schrecklicheres Schicksal als den Tod befürchtete, beschloß, sich eher tödten zu lassen, als lebend in den Händen ihrer Räuber zu bleiben. Sie sprang zweimal vom Pferde und suchte zu entfliehen, wurde aber immer wieder ergriffen und auf den Sattel gehoben. Sie wollte zum drittenmale die Flucht versuchen, aber die Indianer warfen sich erbittert auf sie, und einer derselben spaltete ihr den Kopf mit einem Tomahawk; die jüngere Schwester Anna ließ sich, halb todt vor Schreck und kaum ihrer selbst bewußt, fortbringen. Die Reise dauerte zwei Wochen lang; endlich langten die Wilden bei den Hütten ihres Stammes an, wo das arme Mädchen der abscheulichsten Behandlung Preis gegeben wurde. Man schnitt ihr das Haar ab, schlug sie unbarmherzig und gab sie den schrecklichsten moralischen und physischen Qualen Preis, wenn sie sich dem Willen ihrer Henker nicht fügen wollte. Die Leiden der armen Anna hatten nur erst dann ein Ende, als die Wilden sie gegen ein großes Lösegeld ihren Verwandten wiedergaben.

Dreisylbige Charade.

A. Wohin so früh? — kaum ist's ja 3.
B. Zur Kirmeß; willst Du etwa 2?
A. Ich komme 1 und will 'mal seh'n,
Ob's vor 2 3 wohl kann gescheh'n.
B. Nun gut, doch sollt's nicht möglich sein,
So stell' den 1 2 3 Dich ein.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 14. Mai.

1 Schiff m. Getreide.

Angekommen am 15. Mai.

Patterson, Contray, v. Newcastle m. Kohlen.
Lund, Dannebrog, v. Roenne u. Hoggner, Rubbens (SD.), v. Amsterdam m. Gütern. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.
Gesegelt: 2 Schiffe m. Getreide, 1 Schiff m. Ballast.

Angekommen am 16. Mai.

Newton, Tarsit (SD.), v. Sunderland m. Kohlen.
Gesegelt: 2 Schiffe m. Getreide, 4 Schiffe m. Holz.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 16. Mai.
Grangemouth 2 s 6 d pr. 500pfd. Weizen.

Course zu Danzig am 16. Mai.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	$6.22\frac{3}{8}$	—	$6.22\frac{1}{4}$
Amsterdam kurz	143	—	—
do. 2 Mt.	$142\frac{1}{2}$	—	—
Westpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$%	76	—	—
do. 4%	85	—	—
do. $4\frac{1}{2}$%	94	—	—
Staats-Anleihe 5%	$103\frac{1}{2}$	—	—
Danz. Privatbank	112	—	—

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 11. bis incl. 14. Mai:

$576\frac{1}{4}$ Last Weizen. $25\frac{2}{3}$ Last Roggen. $4\frac{1}{2}$ Last Erbsen. $216\frac{1}{2}$ Centner Lumpen. 3 Fässer gemahlenes Farbeholz. 1346 fichtene Balken und Rundholz.

Wasserstand 6 Fuß 3 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 16. Mai.

Weizen, 700 Last, 124.29pfd. fl. 600—690; 123.24pfd. fl. 590 pr. 85pfd.
Roggen, 118pfd. fl. 430; 112.113pfd. fl. 380 pr. $81\frac{5}{8}$pfd.
Weiße Erbsen, fl. 408 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 16. Mai.

Weizen bunt 120—130pfd. 96—112 Sgr.
hellb. 122.30pfd. 105—118 Sgr. pr. 85pfd.
Roggen 120.25pfd. 74—78 Sgr. pr. $81\frac{5}{8}$pfd.
Erbsen weiße Koch- 70—72 Sgr. / do. Futter- 65—68 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
Gerste kl. 100.110pfd. 52/53—57/58 Sgr. pr. Scheffel.
do. große 105.113pfd. 53/54—59 Sgr. pr. 72pfd.
Hafer 37—40 Sgr. pr. 50pfd. Z.-G.
Spiritus $19\frac{1}{3}$ Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

15	4	337,32	+ 6,7	Nord flau, hell und wolkig.
16	8	338,63	5,1	Ost do. do.
	12	338,29	5,9	SO. do. do.

Englisches Haus:

Hauptm. Harlan a. Berlin. Pr.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschkau. Die Kaufl. v. Waveren a. Harlem, Kruyff a. Sassenheim, Willmann a. Pforzheim, Friedländer a. Berlin, Hampe a. Quedlinburg, Hünninghaus a. Bremen u. Cathcart a. Leith.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Scharnowski a. Barmen. Die Kaufl. Post a. Barmen, Jeneke a. Berlin, Opderback a. Neudamm u. Samulon a. Osterode.

Hotel du Nord:

Gen.-Lieut. u. Insp. der I. Ingen.-Insp. Excell. Keiser u. Hptm. u. Adjutant v. Berger a. Berlin. Die Rittergutsbes. v. Tevenar a. Saalau, v. Drielowski a. Pillewitz u. Freundt a. Pinschin. Fabrikbes. Schichau a. Elbing. Die Kaufl. Taubwurtzel u. Hertzberg a. Warschau.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. v. Donimierski a. Hohendorf u. v. Laszewski a. Luchlin. Reg.-Assessor v. Geldern aus Stuhm. Intend.-Assessor Klie a. Königsberg. Pfarrer Knaft a. Sierakowitz. Amtmann Horn a. Oslanin. Fortschreibungs-Beamter Boyen a. Berent. Die Kaufl. Rhode a. Stolpmünde, Nellen a. Rheydt, Ortmann und Thönemann a. Berlin u. Hollandt a. Chemnitz.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Hofbes. Penner a. Heubuden, Fast n. Sohn u. Harder n. Sohn a. Altenen. Baumeister Buchinsky a. Carthaus. Die Kaufl. Rosenberg a. Cöthen, Katzsch a. Chemnitz, Lange a. Berlin, Stechern a. Stettin und Müller a. Magdeburg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Wisselink a. Taschau. Rent. Schröder a. Königsberg. Die Kaufl. Wisselink a. Halle a. S., Abelsdorf a. Berlin, Rüter a. Stettin und Wörner aus Magdeburg.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Nölken a. Berlin, Kindler a. Breslau, Schiffert a. Frankfurt a. M., Hauptfleisch a. Stolp, Neumann a. Bromberg, Fürstenberg a. Stettin und Borchart a. Neustadt.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Gowczynski a. Thorn, Mühlradt aus Leipzig u. Lefrence a. Leonville. Fabrikant Burmeister a. Mannheim. Privat-Docent Mövius a. Breslau. Ballet-Tänzerin Frl. Kohlenberg a. Bordeaux.

Victoria-Theater.

Freitag, d. 17. Mai. **Eine leichte Person.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Emil Pohl. Musik von Conradi.
L. Wölfer.



Großen Beifall
findet das im **Hôtel du Nord** ausgestellte
anatomische Museum Präuscher.
Entree frei,
geöffnet bis 10 Uhr Abends.
Freitag, von 1 Uhr Mittags, **nur allein für Damen.**
Jeder Besucher hat für den an der Kasse zu entnehmenden Katalog $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu entrichten; jedoch kann man auch Pracht-Kataloge für 5 Sgr. haben.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1866 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

70 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses Vormittags von 9—1 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr, vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Danzig, den 14. Mai 1867.

C. Pannenberg,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha,
Comtoir: **Buttermarkt 13.**

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich unter der Firma:

Albert Teichgraeber,
Kohlenmarkt No. 22,
vis-à-vis der Hauptwache,
ein Cigarren- und Tabacks-Geschäft

eröffnet habe

Mit Kenntnissen ausgerüstet, die ich mir durch langjährige Thätigkeit in einem der renommirtesten Häuser am hiesigen Platze erworben, — und in Verbindung mit den ersten Fabriken, hoffe ich mein Unternehmen von einem geehrten Publikum günstig aufgenommen und freundlich unterstützt zu sehen.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, durch **strengste Reellität, solide Preise** und freundliche Bedienung ein mir geschenktes Vertrauen nach allen Seiten hin zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Danzig, den 16. Mai 1867. ***Albert Teichgraeber.***



Aecht amerikanische Nähmaschinen
der Singer-Manufacturing-Company in New-York
für alle industriellen Zwecke, als: Damen- und Herren-Schneider, Schirm-Fabrikanten, Mützenmacher, Schuhmacher, Sattler 2c., sind von dem Unterzeichneten auf einige Tage im Hôtel
„Englisches Haus"
zur gefl. Ansicht aufgestellt. Besonders mache noch auf die ganz neue
Familien-Nähmaschine
aufmerksam. Sie ist das Vollkommenste, was die Nähmaschinen-Industrie bisher geliefert hat, näht jeden Stoff ohne Unterschied und mit jedem Faden, und vereinigt alle Vorzüge, die andere Maschinen vereinzelt besitzen. In Folge ihrer großen Einfachheit ist ihr Gang stets correct und die Handhabung schnell und leicht zu erlernen. Garantie drei Jahre. Unterricht gratis.

W. Jähnert,
General-Agent für Preußen.

Dem geehrten Publikum Danzig's und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem Verkauf meines in allen Gattungen reichlich sortirten und mit den gangbarsten Neuheiten versehenen **Waaren-Lagers** in **Gamaschen** und **Schuhen** für **Herren, Damen** und **Kinder** am **17. Mai c.** beginnen werde. — Meine Wohnung ist im **Deutschen Hause, Holzmarkt Nr. 12.**

J. Schaefer,
Schuhmacher-Meister.

Thibaut's Schlüssel zu Plötz'
Elementarbuch u. Schulgramm. der franz. Spr. (d. deutsch. Aufg. in's Franz. übers.) 1 Thlr.
Zschokke's Novellen. 3 Bde. $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Wer — ohne Brief — den Betrag durch Post-Anweisung schickt, erhält das Bezahlte umgehend und frankirt von

G. Mertens in Berlin, Kurstr. 14.

Büreau für jegl. Correspondenz, Klagen, Gesuche, Wechselausstellung, Erbregul., Testamente und Contrakte aller Art — mit Rechts-Berathung
Pfefferstadt Nr. 7, 1 Tr.

2 Spiegel in Barock-Rahmen, 6' hoch; 1 mahag. Schreibepult Baumgartschegasse 44 zu verkaufen.

Nächste Gewinnziehung am 1. Juni 1867.
Höchste Gewinn-Aussichten!
Für 1 Thaler
erhält man ein halbes, für **2** Thaler ein ganzes Prämien-Loos, für **10** Thaler 6 ganze, für **25** Thaler 16 ganze Prämien-Loose, gültig **ohne jede weitere Zahlung,** für die nächste große Gewinn-Ziehung der 1864 errichteten „Staats-Prämien-Lotterie", welche am 1. Juni 1867 stattfindet u. womit man Preise von fl. **250,000, 25,000, 15,000, 10,000** 2c. gewinnen kann.

Bestellungen mit beigefügtem Betrag, Post-Einzahlung oder gegen Nachnahme, beliebe man baldigst und direkt zu senden an das Handlungshaus

A. Bd. Bing,
Schnurgasse 5, Frankfurt a. M.
Listen u. Pläne werden gratis u. franco übermittelt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.